



PORTAL DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN



UND DEUTSCH-SLOWAKISCHEN



HISTORIKERKOMMISSION

Emma Hughes

## Konferenzbericht „IN VINO CULTURA – Kulturbeziehungen durch Weinbau über Grenzen hinweg“

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission

Ständige Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker:innen zum gemeinsamen kulturellen Erbe

19.-22. Oktober 2022 in Brno



Foto: K. Erik Franzen

Seit Jahrhunderten ist Wein in Mitteleuropa ein Thema, ein Elixier, das Gesellschaften epochen- und grenzübergreifend miteinander verbindet. Vom Mittelalter und der frühen Neuzeit bis in die Moderne entwickelten sich Traditionen und Bräuche rund um den Anbau, die Produktion und den Genuss von Wein, die sich bis heute in den kulturellen Praktiken aller mitteleuropäischer Gesellschaften wiederfinden. Die Beiträge der Konferenz „IN VINO CULTURA“ zeichneten historische Entwicklungspfade der Weinkultur in Mitteleuropa nach. Die Referent:innen beschäftigten sich mit der interkulturellen historischen Verständigung über das Medium Wein. Dabei wurden Traditionen, Bräuche, Handelswege, Weinproduktionstechniken und die jeweiligen politischen Verhältnisse verschiedener Epochen auf den Territorien des heutigen Tschechiens, Österreichs, Deutschlands sowie der Slowakei und des Fürstentums Liechtenstein beleuchtet. Regionale Weinkultur(en) Mitteleuropas haben sich über historisch verändernde Landes- und Gebietsgrenzen hinweggesetzt. Besonders angesichts politischen Wandels stellte der Wein vom Mittelalter bis in die Moderne eine Art Konstante dar, in der sich zugleich die jeweiligen gesellschaftliche Verhältnisse widerspiegeln.



Ludger Mees bei seinem Abendvortrag.  
Foto: Evgenii Tokmakova

Kulturtechniken, wie das Gestalten von Weinanbauflächen, die Lesetechniken, die Verarbeitung und der Konsum von Wein wurden im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickelt und an neue äußere Begebenheiten angepasst. Politische Veränderungen hinterließen mithin in der Geschichte des Weins Spuren, denen die Referent:innen im Rahmen der Konferenz „IN VINO CULTURA“ nachgegangen sind. Wein wurde im Kontext der an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno realisierten Konferenz nicht nur als Genussmittel und Statussymbol begriffen, sondern auch als Träger gesellschaftspolitischer Veränderungen in Mitteleuropa diskutiert. Teilnehmer:innen waren Forschende aus Tschechien, Österreich, Liechtenstein, der Slowakei Deutschland und dem Baskenland. Vier Themenschwerpunkte waren von den Organisatoren für die Rahmung der verschiedenen Blickwinkel der Vortragenden vorab gesetzt worden: Wein produzieren, Wein evaluieren, Wein distribuieren und Wein konsumieren.

Im Mährischen Landesmuseum wurde die gemeinsame Jahrestagung der bilateralen Tschechisch-Liechtensteinischen Historikerkommission, der trilateralen Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommissionen sowie der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker:innen zum gemeinsamen kulturellen Erbe mit einem Abendvortrag von LUDGAR MEES (Bilbao) eröffnet. Er referierte über die Grenzenlosigkeit europäischer Weinkulturen, über Landschaften des Weinbaus und das Machen und Genießen von Wein. Dieser kulturgeschichtliche Einstieg umfasste ein breites Spektrum von Reflektionen, die vom *Terroir* bis hin zum gesellschaftlichen Wert von Wein als Statussymbol reichten. Das Spannungsverhältnis zwischen individualistischer Differenzierung und Universalität beim Thema Weinanbau, Konsum und

Vermarktung wurde dabei ebenso ersichtlich wie die kulturelle Konstruktion des Weinkenners beziehungsweise der Weinkennerin.

Den Auftakt zum Themenkreis *Wein produzieren* am nächsten Tag übernahm FRANK HADLER (Leipzig). In seinem Beitrag zum Thema Wein-Kontakte zwischen den Flüssen Mosel und Thaya rekonstruierte er auf der Basis von privatarchivalischen Materialien die „Weinbaulehrfahrt“ einer westdeutschen Reisegruppe, die 1976 eine 2500 km lange Fahrt nach Südmähren und in die Westslowakei übernahm, um sich vor Ort ein Bild über den Weinanbau und die Weinproduktion in der damaligen ČSSR zu machen. Dieser kulturelle Austausch fand während des Kalten Krieges über Länder- und Systemgrenzen hinweg aber unterhalb des politischen Radars statt. Dieser Austausch zwischen Mosel und Thaya führte unter anderem zum Transfer von Weinanbautechniken aus Ost nach West, die bis heute in den Weingärten beider Regionen Anwendung finden. In den weiteren Vorträgen zum Thema Weinproduktion wurden auch gesellschaftlich-ökonomische Dimensionen in Bezug auf das *Terroir* behandelt, also die natürlichen Faktoren und kulturellen Einflüsse, die einem Wein seinen typischen Charakter verleihen. Es wurde gezeigt, wie eng die Identität gesellschaftlicher Gruppen mit den Weinbauregionen verbunden sein kann.

MARTIN MARKEL (Brno) diskutierte im Themenfeld *Wein evaluieren* die Bedeutung der Verschiebungen von geografischer Weinherkunft anhand des Beispiels der Weinanbauregion im Süden Mährens an der Grenze zu Niederösterreich. Die Frage, wie Weinanbau über Nationalgrenzen hinweg stattfand und welche Auswirkungen politische Veränderungen in Hinblick auf die Herkunft des Endproduktes Wein hatten, war Bestandteil seiner Untersuchung. Um die Herkunft der Weine in der Region Südmähren zu sichern, wurden daher Qualitätsklassen entwickelt, die von einer nationalstaatlichen Verortung des Anbaus und der Produktion absahen und bloß nach dem Geschmack des Weines klassifiziert wurden. Winzergenossenschaften legten schließlich zwischen 1901 und 1905 den Grundstein für die Terroirdiskussionen der 1930er Jahre. Diese bezogen nun Tiere, Pflanzen und das Klima mit ein und ermöglichten so eine regional einzigartige Differenzierung der Weinklassifizierung.

Einblicke in die Gegenwart der Weinproduktion und -evaluation in einem postsozialistischen Land bot JURAJ BUZALKA (Bratislava) durch seine anthropologischen Untersuchungen in der Slowakei. Zentral für seine Untersuchungen war Wein als Produkt menschlicher Arbeitskraft und die kulturelle Rahmung/Einbettung seines Konsums. Seine Feldforschung betrieb Buzalka in ländlichen Regionen der Slowakei, in denen Weinproduktion als Hobby einen hohen Stellenwert genießt. Kooperative stellen Traubenpressen in den Dörfern zur Verfügung, um die Verarbeitung zu Wein zu ermöglichen. Gelagert wird der Wein anschließend in Tuffsteinhöhlen. Das Verkosten und Bewerten von Weinen wird zu einem sozialen Ereignis in den beteiligten Regionen. Die Jurys setzen sich aus anderen Hobby-Weinbauern und -Weinbäuerinnen zusammen, die jede:r eigene Kriterien für die Bewertung der Weine mitbringt. Die Tradition des Weinanbaus erlebte nach der kommunistischen Ära in der Slowakei eine Reaktivierung: Dorfbewohner:innen entdeckten vermehrt in den 1990er und 2000er Jahren das Anbauen von Weintrauben in brachliegenden Flächen nahe ihrer Häuser als alte Kulturform wieder und setzen diese als Hobby fort. Gegenwärtig finden vielfältige soziale Ereignisse, die sich um das Thema Anbau, Verarbeitung und Genuss von regionalem slowakischem Wein drehen, statt.

Das Themenfeld *Wein distribuieren* eröffneten GERHARD AMMERER und ALEXANDRA SCHMIDT (Salzburg) mit einem Einblick in den Weinbau an der Donau in der frühen Neuzeit, von der Kulturtechnik, über den Einfluss feudaler Strukturen bis zur Vermarktung in der Wachau. Die Weinanbautechnik der Region Wachau wurde umfangreich dokumentiert und zeigt, wie die Flächennutzung optimiert, die Landschaftsgestaltung durch Trockenmauern gestaltet und verändert wurde, um den Weinanbau zu fördern. Über die Vertreibung, Neubesiedelung und Verstaatlichung von

Gebieten, die der mährische und slowakische Weinbau im Zuge der „nationalen und sozialen“ Revolution nach 1945 durchlebt hat, referierten TOMÁS DVORAK und TEREZA RICHTARIKOVÁ (Brno). Südmähren und die Südslowakei bildeten zu dieser Zeit das größte zusammenhängende Weinanbaugebiet der ČSSR. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs, der Vertreibung der deutschen Einwohner, sollte der Weinanbau genossenschaftlich organisiert werden. Die aus anderen Landesteilen der wieder entstandenen Tschechoslowakei aber auch aus der Ukraine, Bulgarien, Rumänien und anderen Ländern stammenden Neusiedler:innen verfügten jedoch nicht über dieselben gebietspezifischen Weinanbaukenntnisse. Daher wurde ein Teil der deutschen Einwohner bis zur nächsten Weinernte festgehalten, sodass sie die Weintrauben schließlich noch verarbeiten mussten. Im Anschluss wurden für die Neubürger:innen Fachkurse angeboten, um deren Kenntnisse im Weinanbau zu vertiefen. In den Jahren 1947/1948 begann jedoch der Zerfall des Weinbaus, da die Produktionsprozesse nicht aufrechterhalten bzw. wiederhergestellt werden konnten.

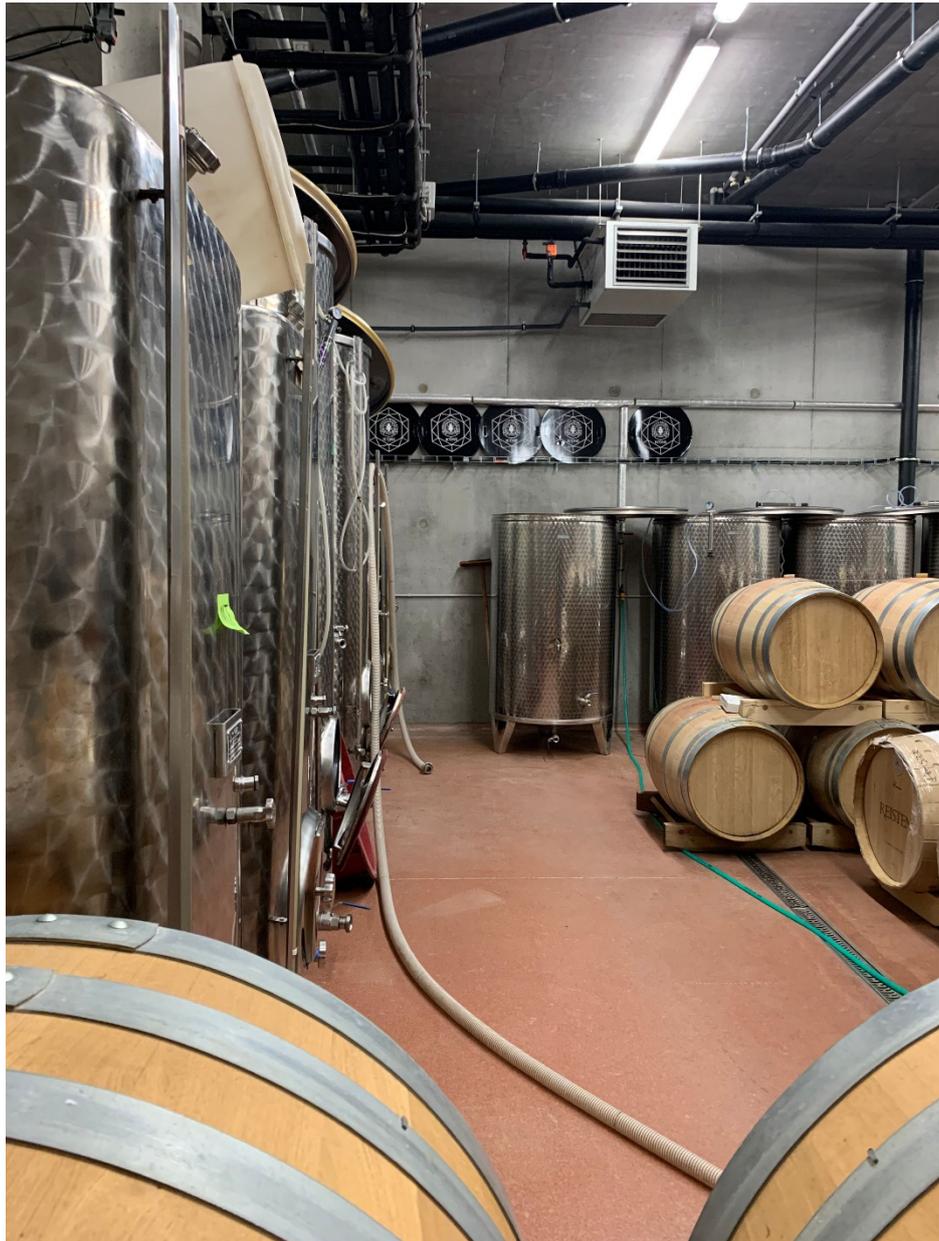
Den Themenkomplex *Wein konsumieren* eröffnete PETER RAUSCHER (Wien). Er widmete sich den Weinkonsum, Weinimport und Weinexport im Österreich der Frühen Neuzeit, wo das Weintrinken als Statussymbol, als Medizin, als magisches Blut Christi, als Rechtsgeschäftsbesiegelung, bei Festen und zu Feierabend praktiziert wurde. Movers des Weintrinkens war nicht intellektueller Austausch, sondern die Freisetzung von Emotionen, die oft genug mit Rausch einhergingen. Der hieraus resultierende Kontrollverlust wurde von den Obrigkeiten zu unterbinden versucht. Um dem übermäßigen Konsum weiter entgegenzuwirken, sollten Wirte den Ausschank in ihren Gaststuben zeitlich (Brenndauer von billigen Kerzen) und mengenmäßig (nicht mehr als ein Liter) begrenzen. Bei Missachtung dieser Regeln drohten Haftstrafen, denn die Grundherren fürchteten negative Auswirkungen des übermäßigen Alkoholkonsums („Überweinen“) auf die Arbeitsleistung der arbeitenden Bevölkerung.

Auf die Kulturgeschichte und gesellschaftliche Bedeutung von Kellergassen und Presshäusern im Süden Mährens und im Nordosten Niederösterreichs bezog sich JOHANN KRÄFTNER (Vaduz). Diese ermöglichten die Weinproduktion- und Lagerung innerhalb eines Hauses. Die „naive“ Architektur der Presshäuser zeugt von der Funktionalität der Gebäude, die von Bauern und Bäuerinnen für die Weinherstellung verwendet wurden. Gegenwärtig werden Presshäuser gelegentlich für Wohnzwecke umfunktioniert, sie benötigen jedoch viel Instandhaltung, beispielsweise durch einen jährlichen kalkhaltigen Anstrich der Außenwände, um Feuchtigkeit zu minimieren.

Neben den Kellergassen und den Presshäusern spielten weitere kulturellen Traditionen eine wichtige Rolle. MARTINA PAVLICOVÁ (Brno) berichtete von ihren Forschungen zum Thema Weinkultur in Südmähren. Traditionell war und ist die Weinherstellung dort eine Männerdomäne, vom Arbeiten in den Weingärten bis zur Herstellung des Weines aus dem Most. Weinkeller fungierten nicht nur als Lagerort, sondern auch als soziale Räume. Daher wurden sie von außen bemalt und geschmückt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs war zu beobachten, dass die Verzierungen der Presshäuser traditionsreich gestaltet wurden. Im Zuge der 1970er und 1980er Jahre vermischten sich diese Abbildungen zunehmend mit moderneren Abbildungen. Auch das Innere der Presshäuser bekam einen neuen Anstrich, häufig wurden sie in einer gemeinschaftlichen Aktion von Dorfbewohner:innen in Handarbeit renoviert. Daraus ergab sich eine Mischung aus traditionellen und modernen Elementen, die auch Motive des Aberglaubens und Volksliedern des 19. und 20. Jahrhunderts darstellt.

Die Tagung IN VINO CULTURA zeigte durch die inhaltlich weit gefassten Beiträge, dass Wein in Mitteleuropa als Produkt von Kulturtechniken, die sich über Jahrhunderte weiterentwickelt haben, nach wie vor ein gesellschaftlich und historisch relevantes Thema ist. Drei Exkursionen schlossen das Programm ab: Am Abend des letzten Vortragstages konnte wahlweise an einer Weinkellerführung in in Pavlov oder in Wilfersdorf teilgenommen werden, bevor am nächsten Tag der Besuch der Fakultät

für Gartenbau respektive der Weinbauschule in Lednice stattfand, der 1976 auf dem Programm der Weinbaulehrfahrt von der Mosel an die Thaya gestanden hatte – womit sich der Kreis zum ersten Vortrag der Tagung geschlossen hatte.



Weinkeller in Pavlov. Foto: K. Erik Franzen

*ZITATION:*

Emma Hughes: Konferenzbericht „IN VINO CULTURA – Kulturbeziehungen durch Weinbau über Grenzen hinweg“ In: Dějiny – Geschichte – Dejiny. Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. <https://www.portal-historikerkommission.de/de/multimedia-bibliothek/dokumente/konferenzbericht-in-vino-cultura-kulturbeziehungen-durch-weinbau-ueber-grenzen-hinweg-32>